

PROF. DR. WERNER SUNDERMANN
ZUM 70. GEBURTSTAG

Am 22. Dezember 2005 jährte sich zum 70. Mal der Geburtstag des bekannten Iranisten und Erforschers der manichäischen Religion Prof. Dr. Werner Sundermann. Mit der nachfolgenden kurzen Darstellung seines wissenschaftlichen Werdeganges (zusammengetragen von Matthias Weinreich) möchte das Redaktionskollektiv von "Iran and the Caucasus" die herausragenden Leistungen des Jubilars würdigen und sich gleichzeitig, aus weiter Ferne aber im Geiste nah, den Reihen der Gratulanten aus aller Welt anschließen.



Der Jubilar, Professor Dr. Werner Sundermann

Werner Sundermann wurde am 22. Dezember 1935 in Thale am Harz geboren. Nach Abschluß der Oberschule in Blankenburg nahm er 1954 das Studium der Iranistik und Arabistik an der *Humboldt-Universität zu Berlin* auf. Zu seinen Lehrern an dieser, die wissenschaftlichen Traditionen der deutschen Vorkriegs-Iranistik fortfüh-

renden, renomiertesten Hochschule der DDR zählten unter anderem der bekannte Pehlevi-Spezialist Prof. Heinrich Junker, seinerseits ein Schüler Christian Bartholomae, sowie der erst vor wenigen Jahren verstorbene iranische Schriftsteller und Gelehrte Prof. Bozorg Alavi.

Nach Beendigung seines Studiums verblieb Werner Sundermann bis 1970 als Assistent bzw. Oberassistent von Prof. Junker im Lehrkörper der *Humboldt-Universität*. Dort beschäftigte er sich als wissenschaftlicher Mitarbeiter des *Instituts für iranische und kaukasische Sprachen* über die Lehre hinaus mit verschiedenen Aspekten der Neu- und Mitteliranistik, wobei, unabhängig vom Forschungsthema seine besondere Aufmerksamkeit stets der Arbeit mit sprachlichen Originalquellen galt.

Im Jahre 1963 brachte Werner Sundermann seine Promotion zum erfolgreichen Abschluß. Der thematische Zusammenhang seiner vornehmlich auf mittelpersischen Texten basierenden Promotionsarbeit, „Die sasanidische Herrscherlegitimation und ihre Bedingungen“, und die von ihm gewählte Methodologie zeugen deutlich von seinem schon zu dieser Zeit prononcierten Interesse an einer Zusammenführung von Philologie, Geschichts- und Religionswissenschaft im Rahmen der Mitteliranistik. Die erfolgreiche inhaltliche Verbindung dieser benachbarten Wissensbereiche, welche ihn in die Tradition solcher hervorragender Iranisten der älteren Generation wie Christian Bartholomae, Walter Bruno Henning und Sir Harold Bailey stellt, wird dann auch im weiteren Verlauf seiner akademischen Tätigkeit charakteristisch für ihn bleiben.

Im Jahre 1970 wechselte Werner Sundermann von der *Humboldt-Universität* zum *Bereich Alter Orient* des *Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie* der *Akademie der Wissenschaften der DDR*. Eine der Aufgaben der Mitarbeiter des Bereiches war es, die von den vier deutschen Expeditionen in Ostturkestan zusammengetragenen und in den Räumen des Instituts in Berlin zwischen Glasplatten aufbewahrten Texte und Textfragmente der Turfansammlung (s. www.bbaw.de/Forschung/turfanforschung) zu edieren und inhaltlich zu erforschen.

In diesem ganz auf wissenschaftliche Arbeit ausgerichteten akademischen Umfeld widmete sich Werner Sundermann nun der Herausgabe und Interpretation christlicher, manichäischer und buddhistischer Texte in mittelpersischer, parthischer und soghdischer Sprache. Die in den zwei Jahrzehnten seiner Arbeit am Zentralinstitut entstandenen Publikationen wie „Mittelpersische und parthische

kosmogonische und Parabeltexte der Manichäer” (1973), “Namen von Göttern, Dämonen und Menschen in iranischen Versionen des manichäischen Mythos” (1979), “Mitteliranische manichäische Texte kirchengeschichtlichen Inhalts” (1981), “Ein manichäisch-soghdisches Parabelbuch” (1985), “Der Sermon vom Licht-Nous” (1992), die dreiteilige Serie von “Studien zur kirchengeschichtlichen Literatur der iranischen Manichäer” (1986–87) sowie seine zahlreichen Artikel stellen einen herausragenden Beitrag zum Studium der vorislamischen Kultur Irans dar und begründeten Werner Sundermanns bis heute führende Rolle in der Erforschung und Kontextualisierung der manichäischen Religion.

Eine adäquate Würdigung seiner wissenschaftlichen Errungenschaften erfuhr Werner Sundermann während dieser Zeit vor allem auf internationaler Ebene. Das waren in erster Linie Ernennungen zum Korrespondierenden bzw. Auswärtigen Mitglied durch eine Reihe akademischer Institutionen, so durch das *Istituto Italiano per il Medio ed Estremo Oriente* in Rom (1985), die *Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften* in Düsseldorf (1988), die *Dänische Akademie der Wissenschaften* in Kopenhagen (1989), sowie die *Academia Europaea* (1990) und die *British Academy* (1991) in London.

Im eigenen Land blieben Werner Sundermann derartige akademische Ehren leider weitestgehend versagt. Das wird wohl kaum daran gelegen haben, daß man seine hervorragende wissenschaftliche Leistung von offizieller Seite nicht wahrgenommen hätte, sondern eher an dem Umstand, daß er es vorzog, seine beruflichen Interessen nicht mit dem damals für nötig befundenen parteipolitischen Engagement zu verbinden. In diesem Zusammenhang muß wohl auch gesehen werden, daß Werner Sundermann, obwohl schon 1984 zum Dr. sc. phil. promoviert und über die 80-er Jahre systematisch Lehraufgaben an der *Humboldt-Universität* nachgehend, erst nach der Wende, im Jahre 1990, zum Honorarprofessor an dieser Bildungseinrichtung berufen wurde.

Nachdem im Zuge der Auflösung der *Akademie der Wissenschaften der DDR* die Turfan-Textsammlung der neugegründeten *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW)* angeschlossen wurde, betraute man Werner Sundermann an dieser Institution mit der Aufgabe des Arbeitsstellenleiters des neugeschaffenen *Akademievorhabens Turfanforschung*. Diese verantwortungsvolle Stellung, welche neben wissenschaftlicher Arbeit auch die Verantwortung für die

Kollegen seiner Abteilung mit einschloß, hatte er fast ein Jahrzehnt lang, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2000, inne.

An der BBAW setzt Werner Sundermann seine Anfang der 70-er Jahre an der Turfanabteilung aufgenommene Editions- und Analysetätigkeit mit verstärkter Energie fort. Weiterhin verbindet er Philologie, Linguistik, Geschichts- und Religionswissenschaft auf das Genaueste miteinander und ediert Texte und Textfragmente nur, wenn sie zur Bereicherung dieser Wissenschaftsgebiete beitragen. Monographien wie “Der Sermon vom Licht-Nous” (1992) und “Der Sermon von der Seele. Eine Lehrschrift des östlichen Manichäismus” (1997), werden ergänzt durch eine Vielzahl von wissenschaftlichen Artikeln und Rezensionen, in welche er seine im Laufe der Editions- und Forschungstätigkeit synthetisierten Erkenntnisse einfließen läßt.

Gleichzeitig agiert Werner Sundermann als Mitglied einer Reihe von internationalen wissenschaftlichen Vereinigungen, in deren Vorstandsgremien er oft auch aktive Verantwortung übernimmt, so in der *Societas Iranologica Europaea* (als deren Präsident von 1995–1999), im Rat der Gesellschaft *Corpus Inscriptionum Iranicarum*, im *Corpus Fontium Manichaeorum* und in der *International Association of Manichaean Studies* (als deren Vizepräsident bis 2001). Darüber hinaus zeichnet er als (Co-)Editor von Festschriften und Tagungsbänden, ist bis heute Spartenredakteur und einer der fleißigsten Rezensenten der Orientalistischen Literaturzeitung. Von 1992 bis 1994 war er außerdem noch Mitherausgeber der “Berliner Turfantexte”.

Die Reihe der in den 80-er Jahren begonnenen internationalen Würdigungen Werner Sundermanns erweitert sich in den darauffolgenden Jahren um die Zuerkennung der korrespondierenden Mitgliedschaft an der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften* in Wien (1993), der Ehrendoktorwürde an der *Alma Mater Studiorum Saecularia Nona* in Bologna (1994) sowie der Ehrenmitgliedschaft in der *American Oriental Society* (1997). Ergänzt werden diese internationalen Ehrungen durch akademische Anerkennung in Deutschland, wie die Ernennung zum Außerordentlichen Mitglied der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* (1998) sowie zum Korrespondierenden Mitglied der *Bayerischen Akademie der Wissenschaften* in München (2003).

Wirft man einen Blick auf Werner Sundermanns Publikationsliste (www.bbaw.de/Forschung/turfanforschung/de/Publikationen), welche allein für die vergangenen 15 Jahre nicht weniger als 70 Eintragungen enthält und zieht man die für die Ausübung seiner akademi-

schen Verpflichtungen aufzuwendende Energie in Betracht, ist es erstaunlich und bewundernswert, daß er neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit noch Zeit findet, seine Erfahrungen und sein umfangreiches Wissen an die jüngere Generation weiterzugeben. Seit über 15 Jahren wird er von der *Freien Universität Berlin*, die ihn 1992 zum Honorarprofessor berief, systematisch mit Lehraufgaben betraut. Und die über die Jahre gewachsene Schar seiner dortigen Studentinnen und Studenten zeugt davon, daß Werner Sundermann es sehr wohl versteht, die von ihm gelesenen Themen gediegen und gut fundiert und doch gleichzeitig lebendig und für jeden zugänglich zu gestalten.

Der Autor dieser Zeilen lernte den Jubilar im Jahre 1987 im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer russischen Übersetzung seines Artikels zum Gigantenbuch (1984) kennen. Unsere Kontakte sind seitdem nicht abgerissen und so sei es mir an dieser Stelle gestattet, den offiziellen Teil dieses Beitrages um einige persönliche Beobachtungen und Worte zu erweitern. Werner Sundermann ist ein überaus gründlicher wissenschaftlicher Arbeiter und ein inspirierter Denker. Trotz seiner exponierten akademischen Stellung hat er den Bezug zu seiner Umgebung voll bewahrt. Er versteht es, zuzuhören und nimmt die Argumente eines jeden Gesprächspartners ernst. Er zögert nie, zu beraten und zu helfen, und wo weniger begnadete Forscher eifersüchtig über ihr Wissen wachen, ist es ihm eine Selbstverständlichkeit, den wertvollen Schatz seiner Erfahrungen freigiebig mit anderen zu teilen. Kurzum, Werner Sundermann ist für mich, und ganz sicher nicht nur für mich, der Inbegriff eines Gelehrten der Guten Alten Schule.

Sehr geehrter Herr Prof. Sundermann, alles erdenklich Gute zu Ihrem Jubiläum und ein langes, glückliches Leben wünschen Ihnen von ganzem Herzen

Das Redaktionskollektiv von "Iran and the Caucasus"
und
Matthias Weinreich